

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Vändchen.

(Umfasst die Ortschaften: Auringen, Breitenheim, Dellenheim,

Biskenbergen, Erbenheim, Gschloß, Igkadt, Koppenheim, Massenheim, Medebach, Nenteb, Nordenstadt, Rambach, Sonnenberg, Wallen, Wildschaffen)

Vertrauf 2027.

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße

Formel 2027.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Nr. 303.

Montag, den 28. Dezember 1914.

14. Jahrgang.

Der Weltkrieg.

Am 1. Weihnachtstag.

Erfolgreiche Kämpfe im Westen.

— Großes Hauptquartier, 25. Dez., vorm. (Amtl. B.Z.) In Flandern herrschte gestern im allgemeinen Ruhe. Besichtigungsbesuche der Engländer an der Front am 20. Dezember eroberte Stellung ein weiteres Stück ihrer Befestigungen entziffen.

Bei Thivry nordöstlich Bailly hoben unsere Truppen eine feindliche Kompanie aus, die sich vor unserer Stellung eingenistet hatte; 172 Franzosen wurden hierbei gefangen genommen. Bei dem Versuch, die Stellung uns wieder zu entreißen, hatte der Feind starke Verluste.

Französische Angriffe bei Souain und Verthes sowie kleinere Vorstöße nordwestlich Verdun und westlich Apremont wurden abgewiesen. Im Osten blieb gestern die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Mitteilungen englischer Seebefehle.

— Berlin, 26. Dez. (Amtl.) Am 25. Dezember vormittags machten leichte englische Streikräfte einen Vorstoß in die deutsche Bucht. Von ihnen mitgeführte Wasserflugzeuge gingen gegen unsere Flugabwehrstellungen vor und warfen hierbei gegen zu unserer liegenden Schiffe und einen in der Nähe von Cuxhaven befindlichen Gasbehälter Bomben ab, ohne zu treffen und Schaden anzurichten.

Unter Feuer genommen zogen sich die Flugzeuge in westlicher Richtung zurück. Unsere Luftschiffe und Flugzeuge starteten gegen die englischen Streikkräfte auf. Hierbei erzielten sie durch Bombenwürfe auf zwei englischen Zerstörer und einem Begleitdampfer Treffer. Auf letzterem wurde Brandwirkung beobachtet. Aufkommendes nebligtes Wetter verhinderte sonstige Kämpfe.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes, Behnke.

Am 2. Weihnachtstag.

Weitere erhebliche Kämpfe im Westen. — Vorstöße der Russen gegen Löh in Ostpreußen.

— Großes Hauptquartier, 26. Dez., mittags. (Amtl. B.Z.) Bei Neuport sind in der Nacht vom 24. zum 25. Dezember Angriffe der Franzosen und Engländer abgewiesen.

Der Erfolg der Kämpfe bei Festubert mit Indern und Engländern läßt sich erst heute übersehen. Neunzehn Offiziere und 819 farbige und Engländer wurden gefangen genommen, 14 Maschinengewehre, 12 Minenwerfer, Scheinwerfer und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet. Auf dem Kampffelde lag der Feind über 2000 Tote. Eine von den Engländern zur Bestattung der Toten erbetene Waffenruhe wurde bewilligt. Unsere Verluste sind verhältnismäßig gering.

Bei kleineren Gefechten in Gegend Vihons südöstlich Amiens und Trach-le-Bal nordöstlich Compiègne machten wir gegen 200 Gefangene.

In den Vogesen südlich Diedelshausen und im Oberelsaß westlich Sennheim, sowie südwestlich Mülheim es gestern zu kleineren Gefechten. Die Lage blieb dort unverändert.

Am 20. Dezember nachmittags warf ein französischer Flieger auf das Dorf Inor neun Bomben, abgesehen dort nur Lazarette sich befinden, die auch für Fliegerbeobachtung ganz deutlich kenntlich gemacht sind. Wertvoller Schaden wurde nicht angerichtet.

Zur Antwort auf diese Tat und auf das neue Bombenwerfen auf die offene, außerhalb des Operationsgebietes liegende Stadt Freiburg wurden heute morgen einige der in der Position de Nancy liegenden Orte von uns mit Bomben mittleren Kalibers belegt.

Russische Angriffe auf die Stellungen bei Löh werden abgeschlagen. 1000 Gefangene blieben in unserer Hand.

In Nordpolen nördlich der Weichsel blieb die Lage unverändert, südlich der Weichsel schritten unsere Angriffe am Bzuraabschnitt fort. Auf dem rechten Bzuraufer südlich Tomaszow war unsere Offensive von Erfolg begleitet. Weiter südlich ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

Oesterreichische Vordringen im Südosten.

— Wien, 26. Dez. Gestern nahmen unsere Truppen nach viertägigen heldenmütigen Kämpfen den Ussater Paß.

In Galizien führten die Russen ihre vor einigen Tagen begonnene Offensive mit starken Kräften fort

und gelangten wieder in den Besitz der Becken von Krosno und Jaslo. Die Lage am unteren Dunajec und an der Rida ist unverändert. Südlich Tomaszow gewann unser Angriff ostwärts Raum.

Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht seit 10 Tagen Ruhe. Nur an der Save und Drina kommt es zuweilen zu unbedeutenden Plänkelen. Die Festung Viteca wies am 24. Dezember einen schwachen Angriff der Montenegriner ab.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hoefler, Feldmarschallleutnant.

Das französische Parlament.

Kriegstagung in Paris.

Am Dienstag ist in Paris die außerordentliche Tagung des französischen Parlaments eröffnet worden. Aus der ersten Sitzung, deren Besuch sehr stark war, ist das Bemerkenswerteste eine Erklärung der französischen Regierung, die Ministerpräsident Viviani verlas. Sie begann mit einem Hinweis auf den Ursprung des Krieges, dessen Verantwortung (natürlich!) Deutschland trage. Trotz ihrer Friedensliebe (?) hätten Frankreich und seine Verbündeten zu den Waffen greifen müssen. Sie werden jetzt den Krieg bis zum äußersten durchführen. Getreu dem mit den Verbündeten vereinbarten Abkommen vom 4. September, werde Frankreich die Waffen nicht eher niederlegen, als bis Ruhe gekommen sei für das verletzte Recht, bis die durch die Gewalt dem französischen Vaterlande entrissenen Provinzen für immer mit ihm vereinigt, das heldenmütige Belgien in seinem materiellen Leben und seiner politischen Unabhängigkeit wiederhergestellt und der preussische Militarismus zerschmettert sein würde, damit ein auf Gerechtigkeit begründetes Europa aufgerichtet werden könne.

Zum Schlusse heißt es dann in der Erklärung, deren Verlesung von den Deputierten häufig durch lauten Beifall unterbrochen wurde: „Der Tag des endgültigen Sieges ist noch nicht gekommen. Um zu sehen, genügt nicht die Tapferkeit an der Grenze, es bedarf der inneren Einigkeit. Heute wie gestern und morgen erteile nur der Ruf des Sieges und schwebende die Vision des Vaterlandes vor unseren Augen.“

Ähnliche Töne schlug der Kammerpräsident Deschanel in seiner Ansprache an. Er sprach von einer „wunderbaren Explosion der Tugenden“, die Frankreich jetzt erlebe und wiederholte die Schlagworte von dem Kampf der Verbündeten „um die Rettung der Völker“, um die „Unabhängigkeit Europas“ und um „die menschliche Freiheit“. Frankreichs Wahrspruch sei: das Recht unterdrückt die Gewalt. Seine Auslassungen klangen in einen Nachruf auf die im Kampfe gefallenen Deputierten und in eine Lobrede auf General Joffre und die Armee aus.

Mit gleich theatralischem Phrasenschwall schmähten die Redner im Senat ihre Reden. Die Begeisterung, die Frankreichs Soldaten für den Revanchekrieg erlangt, schlug im Senat und in der Deputiertenkammer hohe Bogen. Man erlebte schon den endgültigen Sieg, von dem Herr Viviani so schön sprach, und vergaß darüber, daß ein großer Teil Frankreichs von den deutschen Truppen besetzt ist, aus denen sie trotz aller Anstrengungen nicht haben vertrieben werden können, daß fast ganz Belgien unter deutscher Verwaltung steht und daß Hindenburgs Truppen dem großen Russenheere die Offensivkraft genommen haben.

Oesterreichische Marine-Erfolge.

Unterseebootangriff auf die französische Flotte.

Die Bemannung der österreichisch-ungarischen Unterseeboote steht unserer Marine an Kühnheit und Tapferkeit nicht nach. Das zeigt nachstehende Meldung, die bei uns nicht geringere Freude als bei unseren Verbündeten hervorruft:

Wien, 23. Dez. Amtlich wird verlautbart:

„Das französische Unterseeboot „Curie“ wurde, ohne zu einem Angriff gekommen zu sein, an unserer Küste von Strandbatterien und Wachfahrzeugen beschossen und zum Sinken gebracht. Der Kommandant und 26 Mann sind gerettet und gefangen genommen, nur der zweite Offizier wird vermißt. Unser Unterseeboot „12“ — Kommandant Linienflottenleutnant Egon Lerch — hat am 21. laufenden Monats, vormittags, in der Otranto-Strasse eine aus 16 großen Schiffen bestehende französische Flotte angegriffen, das Flaggschiff Typ „Courbet“ zweimal anlanciert und beide

Male getroffen. Die darauf in der feindlichen Flotte entstandene Verwirrung, die gefährliche Nähe einzelner Schiffe und der hohe Seegang bei unsichtigem Wetter verhinderten das Unterseeboot, über das weitere Schicksal des betreffenden Schiffes Gewißheit zu erlangen. Flottenkommando.“

Die Straße von Otranto, nach der apulischen Hafenstadt Otranto benannt, verbindet das Adriatische mit dem Ionischen Meer. Sie ist an ihrer engsten Stelle nur 75 Kilometer breit.

Das von den österreichischen Strandbatterien zum Sinken gebrachte Unterseeboot „Curie“ gehört zu jenen 16 französischen Unterseebooten, die eine — und zwar moderne — Klasse bilden und in der Bauperiode 1910—1913 fertiggestellt wurden. Das Unterseeboot „Curie“ hatte ein Displacement von 400 Tonnen in getauchtem Zustande, war mit 7 Torpedolancierrohren armiert und entwickelte mit der 840 Pferdestärken besitzenden Maschine eine Oberflächengeschwindigkeit von 12—13 und eine Unterwassergeschwindigkeit von 8—9 Seemeilen.

Das torpedierte französische Flaggschiff gehört einer der neuesten fertigen Dreadnought-Klasse der französischen Marine an, die aus vier Schiffen des Typs „Courbet“ mit Namen „Jean Bart“, „Courbet“, „France“ und „Paris“ besteht. Diese sind in den Jahren 1911 und 1912 vom Stapel gelaufen, besitzen einen Tonnengehalt von 23 467 Tonnen und entwickeln eine Geschwindigkeit von 20—22 Seemeilen. Ihre Armierung besteht aus 12 Stück 30,5-Zentimeter-, 22 Stück 14-Zentimeter-, 4 Stück 4,7-Zentimeter-Geschützen und 4 Unterwasser-Lancierapparaten. Auf dem Flaggschiff, das vom Unterseeboot „12“ anlanciert wurde, dürfte sich der Kommandierende der französischen Flotte, Vizeadmiral Boue de Vapereure, befinden haben. Der Besatzungsstand des Schiffes beträgt ungefähr 1100 Mann.

Die Kämpfe in Ost und West.

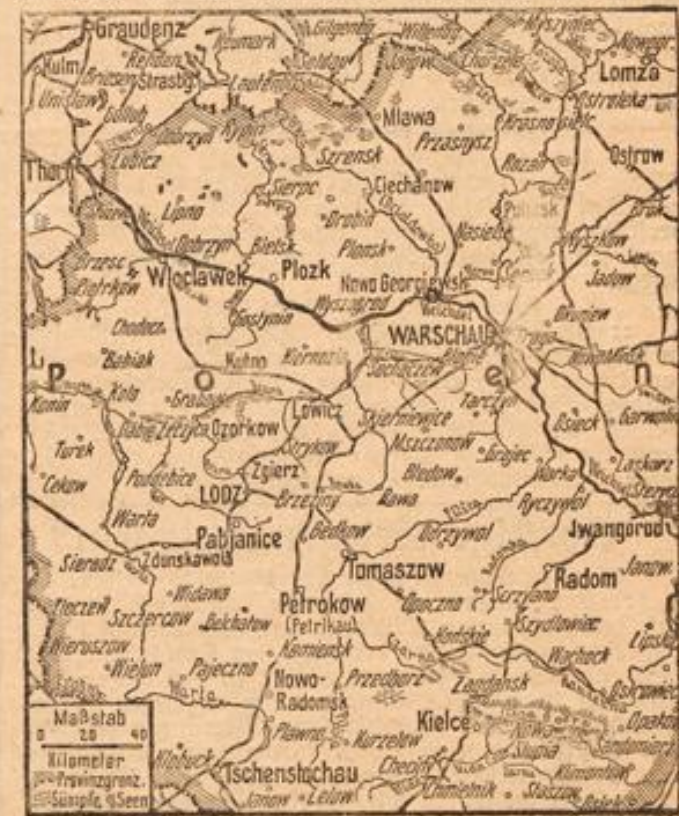
Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 22. Dez. Amtlich wird verlautbart: In den Karpaten wird nahe südlich des Gebirgskammes im Gebiete der Flüsse Ragh-Äg, Satorca und Ung gekämpft.

In Galizien gingen die Russen gestern wieder zum Angriff über, ohne jedoch durchdringen zu können; namentlich am unteren Dunajec hatten sie schwere Verluste. An der Rida und im Raume südlich Tomaszow entwickelten sich kleinere Gefechte. Die Kämpfe im Vorfelde von Przemyśl dauern fort.

Feindliche Flieger über Straßburg.

Strasbourg, 23. Dez. (Union.) Gestern nachmittags um 4 Uhr kreuzten zwei feindliche Flieger über Straßburg, die Bomben abwarfen. Eine Bombe fiel in einen leeren Schuppen des Rheinhafens, ohne wesentlichen Schaden anzurichten, eine zweite Bombe fiel ins Wasser. Man nimmt an, daß es sich um französische Flieger handelt, die einen Anschlag auf die Rheinbrücke beabsichtigt hatten.



Unser Vordringen in den Argonnen.

Die französische Gesandtschaft im Haag teilt den „Münd. N. N.“ zufolge mit: In den Argonnen und bei St. Hubert ist es dem Feinde durch einen kräftigen Angriff gelungen, etwas über die Maas Höhen vorzubringen.

Deutsche Flugzeuge über Warschau.

Warschau ist vor kurzem von deutschen Flugzeugen stark bombardiert worden. Der „Kurs. Lodzi.“ bringt darüber folgende anschauliche Schilderung: Nach achtstündiger Ruhe durchlebte Warschau am Sonnabend abends einige furchtbare Augenblicke. Im Laufe von drei Stunden, und zwar von 6—9 Uhr früh, durchzitterte ununterbrochener Donner der explodierenden Bomben die Luft. Mehrere Häuser wurden zerstört, und bald darauf hörte man auch das Stöhnen der Verwundeten sowie die Jammerrufe derjenigen, denen ihre Angehörigen vor den Augen getötet wurden. Im Laufe dieser Zeit wurden von zwei deutschen Flugzeugen auf die Stadt etwa 80 Bomben herabgeworfen. Die Bomben hatten eine Länge von 18 Zentimeter. In Anbetracht der frühen Morgenstunde herrschte auf den Straßen fast noch gar kein Verkehr. Nur mehrere Regimenter durchzogen in dichten Kolonnen die Straßen, doch sollen die Soldaten zum Glück keinerlei Schaden erlitten haben. Dagegen aber sollen unter den Trümmern der teilweise zerstörten Häuser sehr viele Personen begraben worden sein. Die Person, die dem „Kurs. Lodzi.“ diese Nachricht übermittelte, besitzt bezüglich der Zahl der Opfer keine genauen Daten, doch wird in Warschau behauptet, daß sie sich auf annähernd tausend beläuft. Unter anderem fiel eine Bombe auf die Terrasse des früheren königlichen Schlosses. Durch die Splitter dieser Bombe wurde einer der hervorragendsten Vertreter der Administrativverwaltung des Landes getötet.

Der deutsche „Eisenbahnsieg“ in Polen.

Der Militärkritiker der „Perseveranza“, Major Gabiati, beschäftigt sich in einem Artikel, der die Ueberschrift „Ein Sieg der Berechnung“ führt, mit dem Gegenstand der sorgfältig berechneten Vorbereitung des Krieges seitens Deutschlands zu der nachlässigen, ungenauen Vorbereitung seitens Russlands. Er führt u. a. aus: Wie wie jetzt werden die Russen ihre mangelhaften logistischen (ziffernmäßig berechneten) Vorbereitungen erkannt haben, ebenso wie ihr ungenügendes Eisenbahnsystem. Es genügt nicht, Millionen von Soldaten zu haben, man muß sie auch beherbergen, pflegen und kleiden können, man muß auch für Nahrung sorgen sowie für raschen Ersatz der Verluste an Material und Pferden. Der Sieg Hindenburgs ist nicht der Effekt eines napoleonischen Einfalls, sondern das Resultat einer methodisch-weisen Ausnutzung der zu Gebote stehenden Mittel, vereint mit Kühner und höherer Willenskraft. Der deutsche Generalstab gab, indem er das Eisenbahnsystem in Polen organisierte, Hindenburg eine furchtbare Waffe in die Hand, die genügt, um das Gleichgewicht zwischen den ungleichen Kräften der beiden Gegner herzustellen. Hindenburg verstand es nun, mit seinen verhältnismäßig geringen Kräften durch Verschiebungen, wie sie die Notwendigkeit gebot, den Feind auf taktischem Felde zu überholen, und nach überwundener Krisis gaben die Deutschen der Militärgeschichte das erste Beispiel eines Eisenbahnsieges.

Der „Heilige Krieg“.

Neue Beschickung der Dardanellen.

Rom, 23. Dez. Die „Tribuna“ erfährt, daß die französisch-englische Flotte eine neue Aktion gegen die Dardanellen vorbereite. Western habe ein französisches Kriegsschiff eine Anzahl Schiffe gegen die Südforts der Dardanellen abgegeben.

Ein neuer türkischer Erfolg.

Konstantinopel, 23. Dez. Das Hauptquartier teilt mit: An der Kaukasusfront überraschten unsere Truppen die Russen durch einen Nachtangriff auf deren Stellungen bei El Ageo und Archi, 30 Kilometer östlich von Koprifoj; der Feind erlitt schwere Verluste an Toten und Verwundeten und ergriff die Flucht; die indischen Besatzungstruppen von Meghlyen desertierten massenweise und laufen mit den Waffen zu uns über.

Explosion im Suezkanal.

Mailand, 23. Dez. „Corriere della Sera“ meldet aus Kairo: Im Suezkanal hat an Bord eines englischen Bistrenschiffes, welches die Truppenlager mit Wasser versorgt, aus unbekannten Ursachen eine furchtbare Explosion stattgefunden. Es gab 9 Tote und 18 Verwundete.

Aserbeidschan von den Türken besetzt.

Petersburg, 23. Dez. Wie die „Ausloselowo“ berichtet, haben persische Kurden im Verein mit den türkischen Truppen fast die ganze nordpersische Provinz Aserbeidschan besetzt. Aserbeidschan war seit einigen Jahren von russischen Truppen besetzt.

Eine neue ägyptische Flagge.

London, 23. Dez. Um das neue Regime in Ägypten gebührend zu kennzeichnen, hat der Sultan die Stiftung einer neuen Flagge anbefohlen. Die Flagge besteht aus drei weißen Halbmonden mit einem weißen fünfstrahligen Stern auf rotem Felde, während die frühere ägyptische Nationalflagge einen einzigen Halbmond mit einem weißen Stern zeigte.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Ein neutraler Dampfer vor Malta beschossen.

Der italienische Dampfer „Vetimbrio“ wurde auf der Fahrt von Tripolis nach Syrakus, wie der „Corriere della Sera“ berichtet, am Sonnabend, 19. Dez., abends, bei seiner Einfahrt in den Hafen Valletta auf der Insel Malta von den englischen Hafenbehörden, während noch die Signalisierungen zwischen dem Schiff und dem Hafen fortbauerten, beschossen. Ein Schrapnellschuß schlug ein Loch von 17 Zentimeter Durchmesser in die Backbordseite des Schiffes, beschädigte die Kommandobrücke und durchschlug den

Schornstein. Die Panik unter den Passagieren war sehr groß. Das Schiff lief erst am nächsten Morgen in den Hafen ein und setzte nach einer vorläufigen Ausbesserung seine Fahrt nach Syrakus fort. Der italienische Konsul protestierte beim englischen Kommandanten von Malta, welcher eine Untersuchung anordnete.

Der Eindruck, den dieser Vorfall in Italien hervorgerufen hat, ist um so unangenehmer, als die schändliche Auslegung des Seerechts zum Schaden des italienischen Handels schon ohnehin viel böses Blut gemacht hat. Die in Rom erscheinende „Tribuna“ bemerkt: „Wir bedauern den Vorfall, der schwere Folgen haben könnte, auf das lebhafteste, und hoffen, daß unsere Regierung die notwendigen Erklärungen, eventuell auch eine Genugtuung fordern wird.“

Die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich.

Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf stellt der „Nordd. Allg. Ztg.“ einen von dem französischen Bevollmächtigten für die Ueberwachung der Kriegsgefangenenlager erstatteten Bericht zur Verfügung, in dem es heißt:

„Ich habe die Gefangenenlager in Blaye, Montauban, Albertville, Rouens, St. Etienne, Le Havre, Clermont und Aurillac besucht und kann versichern, daß die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen dort überall korrekt ist. Alle für ihre Unterkunft, Kleidung und Verpflegung getroffenen Einrichtungen müssen als ausreichend bezeichnet werden. Ein Verbot, deutsch zu sprechen, besteht nicht. Der briefliche Verkehr mit ihren Angehörigen und der Empfang von Postpaketen ist den Gefangenen gestattet, indes hat man in einigen Lagern eine Beschränkung dahin getroffen, daß pro Woche nur ein Brief von zwei Seiten, stellenweise auch zwei Briefe abzusenden gestattet ist. Im übrigen gelten für alle Lager die gleichen ministeriellen Vorschriften.“

Die über die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen in Clermont-Ferrand in der deutschen und schweizerischen Presse verbreiteten beunruhigenden Gerüchte sind nicht begründet; danach sollte es mit den Gesundheitsverhältnissen im dortigen Gefangenenlager schlecht aussehen, und ein deutscher Offizier (Herr Boehmer aus Neufchatel) sollte mißhandelt worden sein. Die Untersuchung durch einen französischen Arzt hat ergeben, daß die zusammen mit französischen Soldaten in dem Lager für einige Zeit internierten und jetzt anderweitig untergebrachten deutschen Kriegsgefangenen korrekt behandelt worden sind, und daß die Behauptung einer Mißhandlung eines deutschen Offiziers nicht zutreffend ist.

Die gesundheitlichen Verhältnisse des im Gebirge gelegenen Lagers, in dem jetzt noch französische Soldaten liegen, sind durchaus nicht ungünstig.

Geldzahlungen an Kriegsgefangene.

Kürzlich wurde die nichtamtliche Nachricht verbreitet, die russische Regierung hätte die Auszahlung von Geldern an deutsche Kriegsgefangene allgemein untersagt. Die Nachricht bezieht sich nicht auf Postanweisungsbeträge an deutsche Kriegsgefangene in Rußland, die nach einer solchen ergangenen amtlichen Erklärung der russischen Postverwaltung unbeanstandet ausgezahlt werden. Die Nachricht kann somit nur Gelder betreffen, die auf anderem Wege an die Gefangenen eingehen. Es empfiehlt sich hiernach, Geld an deutsche Kriegsgefangene — nicht nur nach Rußland, sondern auch nach Frankreich und England — allgemein nur durch Postanweisung zu versenden, da dieser Weg zweifellos der sicherste ist.

Eine Wunde der „Leipzig“.

London, 23. Dez. Blätter melden aus Buenos Aires, daß die Besatzung des britischen Schiffes „Drummuir“, das von dem deutschen Kreuzer „Leipzig“ versenkt worden ist, von dem deutschen Dampfer „Seidlich“ in Port San Antonio-Depto gelandet worden ist.

Verlorene deutsche Kohlendampfer.

London, 23. Dez. Die von den Engländern aufgefundenen deutschen Kohlendampfer bei den Falklands-Inseln waren die Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Baden“ und „Santa Isabella“.

Die Verwundeten der „Emden“ auf Ceylon.

Berlin, 23. Dez. Dem Bericht eines indischen Offiziers an die „Times“ aus Ceylon entnehmen wir folgende Stellen: „Dieser Tage hatten wir hier das seltsame Schauspiel, die Verwundeten von der „Sydney“ und der „Emden“ begrüßen zu können. Sie wurden an Bord der „Sydney“ hier eingebracht, die noch Spuren eines Volltreffers in ihrer Seite trägt. Die ersten drei Schiffe der „Emden“ trafen sämtlich, doch waren es die einzigen. Nach anderthalb Stunden war die „Emden“ ein vollständiges Wrack, der Anblick an Bord war furchtbar, es gab 200 Tote. Die Deutschen hatten ihre Flagge zerrissen und in das Meer versenkt.“

Sorge des Papstes für die Kriegsgefangenen.

Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht ein Dekret der Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten, welches besagt, daß der Papst, der lebhaften Anteil an den Leiden der vielen unglücklichen Kriegsgefangenen sowie den Besorgnissen ihrer zahlreichen, jeder Nachricht von diesen Angehörigen entbehrenden Familien nimmt und den einen wie den andern jede mögliche Hilfe und Erleichterung durch die ihm zur Verfügung stehenden Hilfsmittel zu bringen wünscht, auf den Bericht des Monsignore Eugenio Pacelli, des Sekretärs der heiligen Kongregation für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten folgende Bestimmungen getroffen hat, in dem Vertrauen, daß der Episkopat und der Klerus die Anordnungen des Papstes weitherzig und sorgfältig ausführen und daß die Zivilbehörden andererseits diesem Werke der Menschlichkeit und Barmherzigkeit eine kräftige und wirksame Mitarbeit zuteil werden lassen.

Die Bischöfe derjenigen Diözesen, in denen sich Kriegsgefangene befinden, sollen baldmöglichst je nach Bedarf einen oder mehrere Priester bezeichnen, die die in Frage kommende Sprache genügend beherrschen. Sollten sie keinen in ihrer Diözese haben, so sollen sie solche von anderen Bischöfen erbitten. Diese Priester sollen sich mit allem Eifer sowohl dem geistigen wie dem materiellen Wohl der Gefangenen widmen und versuchen, ihnen in den vielfachen Nöten zu helfen. Die erwähnten Priester sollen sich

vor allem danach erkundigen, ob die ihrer Sorgfalt anvertrauten Gefangenen schriftlich oder auf andere Weise ihren Familien persönliche Nachrichten zukommen lassen. Sollten sie dies nicht getan haben, so sollen die Priester sie anhalten, dies sofort zu tun, zumindest auf einfachen Postkarten. Falls die Gefangenen aus Unwissenheit, Krankheit oder aus irgendeinem Grunde nicht imstande sein sollten, ihren Familien zu schreiben, so sollen die Priester es in deren Namen selbst tun und alles versuchen, damit diese Nachricht in die Hände der Adressaten gelangt. Der Kardinalstaatssekretär hat das päpstliche Dekret den Kardinalen und Erzbischöfen in den kriegsführenden Ländern mit einem Briefe übermittelt, in welchem er hervorhebt, daß der Papst bei Ausübung des Dekrets keinen Unterschied nach Religion, Staatsangehörigkeit oder Muttersprache zwischen den Gefangenen gemacht wissen wolle.

Kleine Kriegsnachrichten.

* König Friedrich August von Sachsen hat dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg das Ritterkreuz und das Kommandeurkreuz erster Klasse des militärischen St.-Heinrichs-Ordens und dem Generalstabchef Hindenburgs, Generalleutnant Ludendorff, das Ritterkreuz desselben Ordens verliehen.

„Central News“ melden aus Paris: Ein Schiff der Verbündeten hat ein Boot genommen. Das drei Offiziere und 14 Mann von der „Emden“ an Bord hatte. Wenn die Meldung stimmt, könnte es sich nur um einen Teil der Landungsmannschaft handeln, die an Bord des Schoners „Messa“ bisher den Engländern entkommen ist.

* Wie die „Daily Mail“ meldet, seien drei englische Minenleger an der Arbeit, eine neue Minenlinie um die Schelfküste Englands zu legen.

Kriegschronik.

11. Dezember. Ein französischer Angriff östlich Langemarck in Westflandern wird abgeschlagen. — Im Argonnenwald nehmen die deutschen Truppen einen wichtigen französischen Stützpunkt. — An der ostpreussischen Grenze weist deutsche Kavallerie russische Kavallerie zurück. — In Südpolen werden russische Angriffe abgeschlagen.
12. Dezember. Ein französischer Angriff bei Mirech (halbwegs St. Mihiel—Pont-a-Mousson) endet mit einem Verlust von 600 Gefangenen und einer großen Anzahl Toten. Die deutschen Verluste betragen etwa 70 Verwundete. — In Nordpolen werden eine Anzahl russischer Stellungen genommen und dabei 11000 Gefangene gemacht und 43 Maschinengewehre erbeutet. — Die österreichisch-ungarischen Truppen zwingen die Russen bei Mandovo in Bessarabien zum Rückzuge. — In den Karpaten erobern die Oesterreicher Neu-Sandec zurück. — Der türkische Kreuzer „Middilli“ bombardiert vor Sebastopol einen Generalturm. — Feldmarschall von der Goltz kommt in Konstantinopel an.
13. Dezember. Französische Flieger werfen über Freiburg i. Br. Bomben ab. — Die aufs neue aufgenommene serbische Offensive veranlaßt die in Serbien kämpfende österreichisch-ungarische Armee zu rückgängiger Bewegung. — In Bessarabien erobern die Oesterreicher Duka zurück. — In den Karpaten machen die Oesterreicher 9000 Russen zu Gefangenen und erbeuten 10 Maschinengewehre.
14. Dezember. Feindliche Angriffe in Westflandern und Frankreich werden zurückgeschlagen. — Das Dorf Steinbach im Oberelsaß wird von unseren Truppen zurückerobert. — Die Oesterreicher räumen Belgrad. — In Bessarabien und Südpolen bringt die österreichische Offensive die russische Front zum Wanken. 31000 Russen werden gefangen genommen. — Kriegstagung des türkischen Parlaments.
15. Dezember. Bei Neuport in Westflandern wird ein feindlicher Angriff abgewiesen, der von der See her durch das Feuer englischer Kriegsschiffe wirkungslos unterdrückt wird. 450 Franzosen werden gefangen genommen. — In den Vogesen wird westlich von Sennheim eine von den Franzosen besetzte Höhe gestürmt. — Bei den Kämpfen in Nordpolen werden 3000 Russen gefangen genommen und 4 Maschinengewehre erbeutet. — Das 40 Jahre alte türkische Kriegsschiff „Messudije“ sinkt, angeblich durch den Torpedoschuss eines englischen Unterseebootes. Die Besatzung wird gerettet.
16. Dezember. Großer Sieg Hindenburgs in Polen. Zusammenbruch der gegen Posen und Schlesien gerichteten russischen Offensive. — Die besetzten Häfen Scarborough, Hartlepool und die Signalstation Whitby an der Westküste Englands werden von deutschen Kreuzern erfolgreich beschossen. Zwei englische Torpedobootzerstörer werden vernichtet. — Erfolgreiche Angriffe der Oesterreicher in Südpolen und Bessarabien.

Politische Rundschau.

Wehrbeitragspflicht auch nach dem Tode.

Der preussische Finanzminister hat in einem Erlaß an die Steuerbehörden darauf hingewiesen, daß die Wehrbeitragspflicht eines verstorbenen Beitragspflichtigen eine Nachlassschuld ist, an deren Rückzahlung der Tod des Beitragspflichtigen nichts ändert. Nur die Bewilligung von Stundung oder die Entrichtung von anderen als den gesetzlichen Teilbeträgen erlischt mit dem Tode des Beitragspflichtigen. Dem Erben, der die gesetzlichen späteren Teilbeträge zum Voraus zahlt, steht demnach auch das Recht des Zinsenabzuges nach Paragr. 51 Abs. 2 des Wehrbeitragsgesetzes zu.

Neue Höchstpreise, Verzehrungs- und Zahlungsfristen.
Am Dienstag gelangten vom Bundesrat zur Annahme: Die Vorlage über Höchstpreise für Wolle und Wollwaren, eine Bekanntmachung über die für eine auswärtige Bank im Betriebe einer inländischen Niederlassung entstandenen Ansprüche, eine Bekanntmachung über die Sicherheitsleistung mit Wertpapieren, der Entwurf einer Bekanntmachung über Verzehrungsfristen und eine Bekanntmachung über

die Bewilligung von Zahlungsfristen bei Hypotheken und Grundschulden. Was die Verordnung über Verjährungsfristen anlangt, so wird darin bestimmt, daß die in den Paragr. 196, 197 des Bürgerlichen Gesetzbuches bezeichneten Ansprüche, die zurzeit noch nicht verjährt sind, nicht vor dem Ablauf des Jahres 1915 verjähren. In der Verordnung über die Bewilligung von Zahlungsfristen bei Hypotheken und Grundschulden wird im Ausbau der Verordnung vom 7. August d. J. das Prozeßgericht ermächtigt, die Zahlungsfrist für Hypotheken und Grundschuldkapitalien bis auf sechs Monate zu bemessen. Hat das Prozeßgericht eine Frist nicht bewilligt, so steht die Befugnis dem Vollstreckungsgericht zu. Die Vorteile der Verordnung kommen, wie besonders vorgesehen ist, ungekürzt auch solchen Hypothekenschuldnern zugute, denen vor dem Inkrafttreten eine Zahlungsfrist für das Kapital bereits bewilligt worden war.

Lokales und Provinzielles.

*** Wiesbaden.** (Wohltätigkeitskonzert). Das Konzert des Gesangsvereins „Frohinn“ am 2. Weihnachtstage, erfreute sich, wie nicht anders zu erwarten war, eines sehr großen Zuspruchs. Das Programm war der jetzigen ernsten Zeit entsprechend sehr sorgfältig ausgewählt. Die Kapelle Rai eröffnete das Konzert mit der alten schönen Weihnachtsweise: „O du fröhliche“, worauf die Friedens-Ouvertüre von Römisch folgte. Die Kapelle, welche sich in anerkannter Weise wiederum in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt hatte, leistete Vorzügliches. Der Ehrenvorsitzende Herr Florreich hielt eine feine Ansprache. Hierauf folgte der Weihnachtschor: „O hehre Nacht“ von G. Janger mit Harmoniumbegleitung. Dieser weihnachtliche Chor mit seinem tief religiösen Text versetzte die Anwesenden bald in die richtige Weihnachtsstimmung. Herr Florreich trug sodann den eigens zu dieser Feier von Herrn Pfarrer Urban verfaßten Prolog vor. Wohl selten dürfte ein Vortrag so zu Herz und Gemüt gesprochen haben. Wir lassen die Verse des geschätzten Autors hier folgen:

Prolog.

Als Bote des Friedens, zum heiligen Fest durcheil ich die Länder von Ost und West. Sobald die Weihnachtsglocken klingen, eil' ich auf frohwegenden Schwingen, um im Schein der Weihnachtskerzen zu trösten arme Menschenherzen. Menschenherzen, die in bitteren Stunden bluten aus tausend Wunden, sollen schon hienieden kosten himmlischen Frieden! — Das war meine Aufgabe immerdar — und sie ist's besonders in diesem Jahr! Denn als ich kam vom Himmelszelt, ich kannte nicht wieder diese Welt. Sonst herrschte in dieser hl. Zeit Nur Frieden und Zufriedenheit. Ueberall klang's leise und sacht! „Stille Nacht, heilige Nacht“. — Heut leuchtet in die Welt hinein des furchtbaren Krieges Fackelschein!

Da eil' ich erst zu denen hin, die mitten in dem Kampfe drin, zu unsern deutschen Soldaten. Im Welschland und im Russenreich, da kämpfen sie alle ruhmreich und siegen oder sterben. Ich traf auch manchen aus Euren Reih'n, der mit Euch gesungen im Verein, sie lassen Euch Alle grüßen. Auch sah ich Gräber in fremder Erd' wo Sangesbrüder ruhen lieb und wert, sie kommen nimmer wieder. Wie furchtbar bist du doch, o Krieg, O, Himmel, schenk den Deutschen Sieg und Frieden, Frieden, Frieden!

Auch aus der Heimat der tapferen Helden, o, wie viel Kummer und Sorgen sind dazu melden: Hoch bis zum Himmelsdom steigt der Tränen Strom und in übergroßem Schmerz bricht manch armes Menschenherz!

Ihr wißt's ja alle und fühlt es täglich, Drum Gott im Himmel, sei uns gnädig und trockne die Tränen, die heißen, der armen Witwen und Waisen!

Das sollt auch ihr nach Kräften tun und sollt nicht rasten und nicht ruh'n bis all' die bitt'ren Kriegeswunden wieder langsam heilen und gesunden! Gott gebt heute mit offenen Händen, Drum wird seinen Segen spenden: nämlich das höchste Gut hienieden, wahren echten Friedensfrieden! Und wenn auch heut in heil'ger Nacht, Geschütz- und Salve furchtbar kracht, unser Weihnachtsgebet, sei früh und spät:

Wie furchtbar bist du doch, o Krieg! O, Himmel, schenk den Deutschen Sieg und Frieden, Frieden, Frieden!

Herr Schröder sang sodann mit seiner lyrischen Tenorstimme den Solo „Am Rhein, beim Wein“ von Ries und vertonte solchen Beifall, daß er sich zu einer Zugabe verweisen mußte. Die „Drei Blutsprossen“, ein Lied voll tiefen Inhalts der jetzigen Zeit entsprechend, fand ebenfalls

begeisterte Aufnahme. Nun erschien als armes Kind verkleidet, die neunjährige Katha Kunz und trug ein Gedicht vor, in welchem die Schicksale der Familie eines gefallenen Kriegers in treffender Weise geschildert wurden. Die Kleine verstand es, durch wohlgeordneten Vortrag die Anwesenden in tiefe Rührung zu versetzen. Eine brave Leistung war der Vortrag des Chores: „Der Grenadier von Sedan“. Die Sängerschore, etwa die Hälfte der früheren Zahl, folgte mit großer Aufmerksamkeit dem Dirigenten und so wurde ein großer Erfolg erzielt. Herr Eichelsheim, Großherzog. Hoff. Hofkapellmeister, Mitglied des Königl. Theaters zu Wiesbaden, hatte in liebenswürdiger Weise den Vortrag einiger Gedichte übernommen. Sie trug vor: „Weihnachtsfest“ von Ernst Zahn, „Deutschlands Feinde“, ein Gedicht von Wildenbruch aus dem Jahre 1889, das merkwürdigerweise so ganz die Kriegereignisse der jetzigen Zeit schildert und „Sturmlied 1914“ von Rudolf Zahn. Alle Vorträge fanden begeisterte Aufnahme. Herr Florreich überreichte ihr einen Blumenstrauß. Herr Eichelsheim mußte noch in Wiesbaden am gleichen Abend tätig sein und mußten wir es um so dankbarer anerkennen, daß sie es möglich machte, uns in so schöner Weise zu unterhalten. Einen recht netten Erfolg hatte Herr Adolf Pfeiffer mit seinem Bass-Solo: Die deutsche Mutter von Schnauffer. Auch er mußte sich zu einer Zugabe verweisen und sang mit vorzüglicher Abtönung das Flottenlied: Seemannslos. An Eudens gelangte noch zum Vortrag: Des deutschen Seemanns Abschiedslied von Pauli, Morgenrot von Spangenberg, Sehnsucht nach der Heimat von Ulrich und Ach Schiden, immer schiden von Sollemark. Alle Chorvorträge waren durch ihre exakten Ausführungen Brachleistungen und verdient auch hier der Leiter des Konzertes, Herr Lehrer Kunz, für seine Mühe und Arbeit lobende Anerkennung. Die beiden Duette: Still wie die Nacht, tief wie das Meer und Drossel und Fink, vortragen von den beiden Damen Fel. Deinslein und M. Müller wurden, wie nicht anders zu erwarten, mit großem, wohlverdienten Applaus gefeiert. Herr Willi Schröder erfreute nochmals durch den Vortrag von: Trost in der Ferne von Knebelberger und fanden die Gäste hierbei Gelegenheit, die prächtige Stimme des Sängers in einer seltenen Höhenlage bewundern zu können. Unter großem Beifallsturm verkündete Herr Pfarrer Urban nun den großen Sieg im Westen und schloß dann mit einem begeistert aufgenommenen Kaiserchor. — Die Rollen in den beiden Theaterstücken: Stolsenfels am Rhein von Marcellus und Im Forsthaus zu Thalheim waren sehr vorteilhaft verteilt. Die Spieler erledigten sich ihrer Aufgabe in trefflicher Weise und so mußte das Gesamtspiel eine tiefe Wirkung hervorrufen. Das lebende Bild: Auf zum Kampf von Felix Renker, in mehreren Abteilungen zeigte wohlgeordnete Szenen von der Mobilmachung an bis heute. Herr Adolf Pfeiffer sprach in verständlicher Weise den erklärenden Text. Die Verlosung zeigte über hundert schöne Gewinne. Bereits um 8 Uhr waren sämtliche Lose vergriffen. Die Begleitung am Klavier und Harmonium hatte Herr Claus Kunz übernommen und fand das exakte Spiel allgemeine Bewunderung. Entsprechend dem zahlreichen Besuche sind denn wohl auch die Einnahmen. So wird denn der Gesangsverein Frohinn in der angenehmen Lage sein, zur Linderung der Kriegsnot das Seinige beisteuern zu können und das Konzert selbst darf sich ruhig den anerkannten früheren Leistungen des trefflichen Vereins würdig zur Seite stellen.

Residenz-Theater. Die Venus mit dem Papa gei. Keine erotische Komödie von Lohar Schmitt. (Erstaufführung). Eine gute Satyre auf Progenium und alle, die von Kunst etwas zu verstehen meinen, aber auch auf die, die von Antiquitäten von Silber etwas wissen sollten und ihre Freiräume toischweigen. Die Persiflage, die der Verfasser am Beamten hat und an dem Patriotismus, der hier allerdings stark mit dem Schielen nach einem Orden verknüpft ist, kann uns in diesen ersten Tagen treuester Pflichterfüllung und aufopferungsfähiger Vaterlandsliebe fast verstimmen — wir befinden uns aber ja im Theater und sollen menschliche Schwächen belachen. Die Venus mit dem Papagei, das Bild, das der Konsul Meggenscheid als echten von Dik erwartete, wird von dem Verlobten seiner Tochter, dem Kunsthistoriker Wellmann, als unecht erkannt, der mit dieser Erklärung sich fast um die sehr temperamentvolle Braut bringt. Der Museumdirektor weiß den Konsul durch die Aussicht auf die „allerhöchste“ Dankbarkeit zum Schenken des Bildes an den Staat zu überreden, nachdem der Verkauf nach Amerika an der Weigerung des Konsuls gescheitert ist, einen Revers zu unterschreiben, das Bild zurückzunehmen, falls die Schtheit angezeigelt würde. Die verheißene Belohnung bleibt nicht aus, der Direktor selbst wird zur Exzellenz, der Konsul zum Geheimen Kommerzienrat und Ritter eines hohen Ordens und der Schwiegerjohn Kunsthistoriker zum Assistenten im Museum ernannt. Der Konsul erhält als Ersatz für seine Sammlung ein Bild, das im Museum verborgen schlummerte und sich nach seiner „Restaurierung“ als ein echter von Dik erweist. Ueber diese ganze Geschichte legt nun Exzellenz die strengste Verschwiegenheit auf, im Interesse des Staates, das heißt, um seine doppelte Blamage zu vermeiden. Namentlich der Frau Konsul Meggenscheid wird dieses Schweigen sehr hart, hat sie doch durch den Besitz eines von Dik sich gesellschaftlich durchzusetzen gewußt. Neben manchen recht frivolen Wippen erfreuen uns auch viele sehr gut Einfälle, w. z. B. das Verwechseln in der Copie mit dem Originalbild, doch ist es dem Verfasser nicht gelungen, dem Schloß die Steigerung anzufügen. So muß der starke Erfolg denn auch zur Hauptsache auf Rechnung der prächtigen Darstellung gesetzt werden. Die Träger der Hauptrollen: Reinhold Hager (Konsul Meggenscheid), Frau Rosel von Born (seine Frau), Fel. Glaeser (beider Tochter), Rudolf Bartack (Kunsthistoriker Wellmann) und Hermann Ressel-träger (Geheimrat Essenthin) konnten den zahlreichen Hervorrufen des gutbesetzten Hauses Folge leisten, das auch

den gut verkörperten Nebenrollen die Anerkennung nicht versagte. Auch die geschmackvolle Inszenierung verdient lobende Erwähnung. MWS.

Wiesbaden, 27. Dez. Der Bezirksausschuß beschloß bezüglich des Beginns der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen und der Einschränkung oder Aufhebung der Schonzeit für Dachse und wilde Enten es für das Jahr 1915 bei den gesetzlichen Bestimmungen zu belassen.

Wiesbaden, 27. Dez. In das Konzentrationslager Holzwinden wurde der Inhaber des hiesigen bekannten Kunstsalons Altkaryus in der Taunusstraße, der Maler Altkaryus und dessen Sohn transportiert. Altkaryus, der aus Rußland stammt und seit einem Jahrzehnt hier ansässig ist, hatte das französische Indigenat erlangt.

Schierstein. Auf dem hiesigen Rathaus fand in der Woche vor Weihnachten die Versteigerung des dem Oberinspektor Philipp Kinkel hier gehörigen Wohnhauses mit Hofraum, Gartenstraße 11 hier selbst, statt. Das Hausgrundstück hat eine Größe von 1 A 44 Quadratmeter und ist vom Ortsgericht mit 19000 M., von der Steuerbehörde mit 18590 M. abgeschätzt. Das höchste Gebot mit 13000 M. gab die Witwe Adolf Schneider aus Wiesbaden ab, die im Besitze einer Hypothek von 4500 M. ist. — Die zum Besten der hiesigen Kriegsfürsorge geplante Weihnachtsspiel unter Mitwirkung sämtlicher hiesiger Gesangsvereine findet am 10. Januar im Saalbau „Zivoli“ nachmittags 6 bis 8 Uhr statt.

Schierstein. Die Weihnachtsfeier und -Bescherung der Firma Schell emand I für die Kinder der Arbeiter und Arbeiterinnen fand am vorigen Sonntag im Nassauer Hof in recht schöner Weise statt, in welcher Herr Dr. Bolland, der Fabrikleiter, eine die jetzige Kriegszeit erwähnende Ansprache hielt, während den Dank der Beschenkten ein langjähriger Meister der Fabrik zum Ausdruck brachte. Gesang und zwangloses gemüthliches Beisammensein machte die Feier zu einer für alle Teilnehmer harmonischen. — Im hiesigen Vereinslazarett fand die Weihnachtsfeier am Mittwoch statt. Beide hiesigen Pfarrer hielten in derselben Ansprachen, während ein Knabenchor unter Leitung des Lehrers Hartmann den gesanglichen Teil erledigte. Die Beschenke für die Verwandten waren sehr reichlich und sah man allen die Freude an über die schönen Sachen und weihnachtlichen Stunden, welche die Feier mit sich brachte. — Der Turnverein feierte am 2. Weihnachtstag sein Fest in schöner den heutigen Verhältnissen angepaßter Weise.

*** Schierstein.** Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet der Oberleutnant und Batterieführer Herr Faber von Schierstein (2. Groß. Hessische Landsturmabteilung, 49. gem. Landwehrbrigade).

*** Schierstein.** Die Gesangsunde des Damen-Korps findet nun am Dienstag, den 29. Dezember statt, da die letzte wegen ungenügender Beteiligung ausfallen mußte. Jakob Weiß. — An Spenden für die Kriegsteilnehmer gingen noch ein bei der Bürgermeisterei von Frau Georg Wro., Rheingauerstraße 10 M. und von Herrn Dipl. Ing. H. Ungeheuer 10 Mark.

Frankfurt a. M., 27. Dez. Der Magistrat hat die Wahl des der sozialdemokratischen Partei angehörenden Herrn Kumeleit zum stellvertretenden Bezirksvorsteher im Stadtbezirk 22 II bestätigt und somit mit der seitherigen Gepflogenheit, Sozialdemokraten für derlei Posten nicht zu bestätigen, gebrochen.

Niederlahnkstein, 27. Dez. Billige Kartoffeln. Um der herrschenden Kartoffelnot zu begegnen, hat die hiesige Stadtverwaltung ihren Bewohnern billige Kartoffeln, den Zentner zu 3,30 Mark, beschafft.

Nieder-Florkstadt, Oberhessen, 27. Dez. Der hiesige Feldschütz Alt nahm in der hiesigen Gemeinde eine Goldsammlung von Haus zu Haus vor, die 4640 Mark ergab.

Erfolgreiche Bekämpfung von

Gicht & Rheumatismus

durch

Assmanogen Radium Trinktabletten

Brochüre gratis durch

Brunnenverwaltung Bad Aßmannshausen a/Rhein
In allen Apotheken erhältlich

An unsere Abonnenten!

Es ist die allerhöchste Zeit, daß unsere verehrten Postabonnenten die Bestellung auf unsere Zeitung für das 1. Vierteljahr 1915 sofort erneuern. Andernfalls tritt am 1. Januar eine unliebsame Unterbrechung in der Zustellung ein, die wir nicht verhindern können. In diesen Tagen ziehen die Briefträger die Abonnementsbeträge ein. Wir bitten, von dieser bequemen Einrichtung ausgiebigen Gebrauch zu machen, da sie pünktliche Weiterlieferung der Zeitung gewährleistet und keine besonderen Kosten verursacht. — Neubestellungen können außer bei den Postanstalten und den Briefträgern auch durch Aufgab einer unfrankierten Postkarte erfolgen, die man in einen Postbriefkasten wirft. Wir bitten unsere Freunde in Stadt und Land, uns auch zum diesmaligen Quartalswechsel wieder durch Empfehlung in Freundes- und Bekanntenkreisen zu unterstützen.

Aus Stadt und Land.

**** Bergwerksunglück.** Auf der Seche „Schärbant“ bei Hörde in Westfalen stürzten drei Bergleute infolge Reifens des Kettenzuges am Förderforbe aus einer Höhe von 60 Metern in den Schacht. Alle drei konnten nur als Leichen zutage gefördert werden.

**** Schweres Explosionsunglück.** Am Mittwoch nachmittag erfolgte in einem Hause im Norden Berlins eine heftige Gasexplosion. Durch die Gewalt des Aufdrucks wurden fast alle Scheiben des Hauses und der benachbarten Gebäude zertrümmert. Mehrere Personen sind bei der Explosion durch Stichflammen mehr oder weniger verletzt worden. Die Feuerwehr nahm sich der Verunfallten an. Die Ursache der Explosion steht noch nicht fest. Wie es heißt, trat die Explosion ein, als Gasarbeiter im Keller des Hauses eine neue Gasanlage einrichten wollten.

**** Drei Kinder eines Landwehmanns erstickt.** In der Wohnung des zu den Fahnen einberufenen Landwehmanns Romanowski in Bochum entstand ein Feuer. Drei Kinder, die von der Mutter im Zimmer eingeschlossen waren, wurden von der Feuerwehr in bewußtlosen Zustände aus den verqualmten Zimmern ins Freie gebracht. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Alle drei Kinder, von denen das älteste fünf Jahre, das jüngste sechs Monate alt war, hatten bereits den Tod gefunden.

**** Schiffstrandung im Hafen von Venedig.** Das österreichische, aus Rovigo kommende Segelschiff „Brüder Sattolich“ ist infolge wütenden Sturmes bei der Einfahrt in den Hafen von Venedig gestrandet. Die gesamte Mannschaft konnte schwimmend die Dänen erreichen. Das Schiff und seine Ladung gelten als verloren.

Volkswirtschaftliches.

3. Ermäßigung des Reichsbankdiskonts. Der Diskont der Reichsbank ist am Mittwoch auf 5 Prozent (bisher 6 Prozent), der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Effekten und Waren auf 6 Prozent (bisher 7 Prozent) herabgesetzt worden. Die Herabsetzung des Reichsbankdiskonts beleuchtet mit größerer Schärfe, als es alle Schilderungen vermochten, die günstige Entwicklung des deutschen Geldmarktes in der Kriegszeit. Weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus wird man dies Zeichen zu deuten wissen.

3. Getreidepreise. Am Mittwoch, 23. Dez., kosteten 100 Kilo (Weizen: W., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.) Breslau: W. 24,70–25,20, R. 20,70–21,20, G. 19,70 H. 19,90–20,40.

Rostock: W. 25,20–25,80, R. 21,80, G. (über 68 Kg. 28 bis 28,50, H. 20,80–21.

Hamburg: W. 26,80–27,50, R. 22,70–23,30, G. (über 68 Kg.) 29,80–30.

3. Berlin, 23. Dez. (Schlachtviehmarkt.) Zum heutigen Markte betrug der Auftrieb: 4134 Rinder, darunter 930 Bullen, 888 Ochsen, 2316 Kühe und Färsen, 3109 Kälber, 1543 Schafe, 28 656 Schweine. Es wurden bezahlt für einen Zentner: Kälber: a) 90–105 resp. 129–150, b) 63–72 resp. 113–120, c) 62–65 resp. 103–108, d) 55–60 resp. 96–105, e) 45–55 resp. 82–100. Schweine: a) 64 bis 66 resp. 80–83, b) 60–62 resp. 75–78, c) 56–61 resp. 70–76, d) 54–59 resp. 67–74, e) 50–54 resp. 62–67, f) 52–57 resp. 65–71. — Marktergebnis: Der Rinderantrieb wurde in guter Ware glatt geräumt, im übrigen verlief der Handel ruhig. Der Kälberhandel gestaltete sich in guter Ware glatt. Der Schafantrieb fand guten Absatz. Markgebende Preise ließen sich nicht feststellen. Der Schweinemarkt verlief in guter Ware glatt, verblante zum Schluss bei weichen Preisen.

Bekanntmachung.

Der Verteilungsplan über die Jagdpachtgelderanteile des gemeinschaftlichen Jagdpachtbezirks **Bierstadt** (Feld- und Waldjagd) für die Zeit vom 7. August 1914 bis 6. August 1915 liegt vom 25. Dezember 1914 ab zwei Wochen lang zur Einsicht der Interessenten auf der Bürgermeisterei zu Bierstadt offen.

Dies wird mit dem Anfügen hiermit veröffentlicht, daß Einsprüche gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit des Planes binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem Jagdvorsteher anzubringen sind.

Bierstadt, den 24. Dezember 1914.

Der Jagdvorsteher:
Hofmann, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Den Besitzern und Pächtern der mit Obstbäumen bepflanzten Grundstücke an Bignal- und Gemarkungswegen wird auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen vom 30. September 1811 und 7. Januar 1812 hiermit aufgegeben, bis spätestens zum **15. Januar 1915** die sämtlichen über den Straßenrand reichenden Äste und Zweige ihrer Bäume zu entfernen.

Kommen sie dieser Aufforderung nicht oder nicht ordnungsmäßig nach, so werden die Arbeiten durch einen Dritten auf ihre im Zwangsverwaltungsverfahren einzuziehenden Kosten ausgeführt werden.

Bierstadt, den 22. Dezember 1914.

Die Polizeiverwaltung: Hofmann.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Feuerwerkskörpern sowie jegliches Schießen, Singen und sonstige Ruhestörung in der Sylvesternacht ist verboten.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 367 Ziffer 4 5 8 bezw. § 368 Ziffer 7 des Reichsgefeßbuches mit Geldstrafe bis zu 14 Tagen bestraft.

Bierstadt, den 23. Dezember 1914.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Scherz und Ernst.

— „Deutschland, Deutschland über alles!“ Unter obigem Titel erschien in der Nummer vom 1. Oktober 1914 der „Musikbädag. Blätter“ ein von Eugen Tegel verfaßter beherzigenswerter Aufsatz, der ungefähr folgendes aussprach: Nicht ohne Grund gilt unser Vaterland als das Land der Dichter und Denker und als das Land der Musik. Diese Ueberlegenheit Deutschlands hat ihre Ursache in dem Grundzuge deutschen Wesens, in der Tiefe des Gemüts und der Ehrlichkeit des Empfindens. Dazu gesellt sich unsere Fähigkeit, sich fremdländischer Empfindungsweise anzupassen und, durch diese angeregt, neue Ausdrucks- und Kunstmittel zu schaffen. Ein Blick auf unsere Musikliteratur zeigt, daß Bach in seinen französischen und englischen Suiten, Haydn in den schottischen Dubelfadlängen, Beethoven in mehrfachen Anklängen an schottische Volkslieder und Mendelssohn in der italienischen und der schottischen Symphonie ausländische musikalische Anregungen fruchtbar verwertet, desgleichen der Altmeister der Zeitzeit Mag Bruch in dem Chorwerk „Schön Ellen“ und der „schottischen Phantasie“ für Violine. Ein Kampf gegen die Musik des Auslandes aus patriotischen Gründen wäre also kulturfeindlich! Desto freundlicher wäre aber eine Unterdrückung der Musik zu begrüßen, die ihrem Wesen nach im Widerspruch zum Deutschum steht, indem sie nicht einem natürlichen Empfinden und Ausdrucksbedürfnis entspringt, sondern um jeden Preis neu, eigenartig und charakteristisch sein will, selbst auf Kosten der Schönheit. Unsere selbstlose Würdigung fremder Leistungen führte in mannigfacher Weise zu ihrer Ueberschätzung. Fremde Waren, Moden, selbst fremdsprachliche Ausdrücke wurden leider schon allzu lange in törichter Weise bevorzugt. Umgekehrt verhält es sich ganz anders; und in der Musik fehlt dem Auslande sogar die Fähigkeit gerechter Würdigung. Tschakowsky sah in Brahms nur den Gräbner, und selbst ein Meister wie Chopin besaß überhaupt kein Verständnis für Schumann, während umgekehrt volle Würdigung bestand. Die höchste künstlerisch-ästhetische Feinfühligkeit besitzt besonders in der Ausführung deutscher Musik nur der Stammechte Deutsche, was ich beim Unterricht fremdnationaler Schüler stets bestätigt fand. Daraus geht hervor, daß besonders die Ausländer weder als vorzügliche Nachahmenswert, noch als Lehrer zu empfehlen sind. Außer dieser in musikalischer Hinsicht hochbedeutsamen Tatsache haben wir nach den geschichtlichen Ereignissen der letzten Zeit noch andere Gründe, an das Publikum die Frage zu richten: „Wer ist unser Nächster?“ — Der Aufruf ist daher wohl berechtigt: Deutsche, nehmt nur bei Deutschen Musikunterricht. Es ist nicht fein, daß man den Kindern das Brot nehme und werfe es vor die — Ausländer! Helft nicht, deren Taschen füllen, während ihr doch euer Geld gerechter und nützlicher verwerten könnt! Auf diese Weise wird den deutschen Musiklehrern zugleich in der würdevollsten wie auch wirksamsten Weise geholfen!

— Deutsche Weihnacht 1914. In der Weihnachtsnummer der „Aller Kriegszeitung“ finden wir folgendes Weihnachtsgedicht unseres Kriegsberichterstatters Paul Schweder:

Kausche auf mit tausend Zungen,
trautes, altes Weihnachtslied,
daß es unsern grauen Jungen
mächtig durch die Seele zieht.

: Feldpost-Fläschchen :

Cognac, Rum, Arrac etc.

von 45 bis 65 Pfg. — (Packung einbegriffen.)

Nur prima Qualität.

Verband Porto 10 Pfg.

Wilh. Westenberger & Co. m. b. H. Wiesbaden
Schulberg 8. Telephon 4285.

1163

Wo? bekommen Sie billig, schnell und modern garnierte

Damenhüte?

Im Mode-Geschäft Frau Schulz

Wiesbaden, Wellrigstr. 2.

Form und alle Zutaten billigt.

Schwarze Kleidung

als Spezialität der Firma stets

in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....

Bestellungen werden sofort erledigt

Telef. 6365

S. GUTTMANN



Die in Nacht und Stille liegen
gleich den Hirten auf dem Feld,
die da kämpfen, die da siegen,
gegen eine ganze Welt.

Galt die Herzen aller Mäden
mit dem Sang aus alter Zeit.
Deutsche Weihnacht, bring' uns Frieden,
bring' uns Sieg nach langem Streit!

Wiesbadener Theater.

Residenz-Theater.

Dienstag, 29. 7 Abds. „Hofgast.“
Mittwoch, 30. 7 Abds. „Maria Theresia.“
Donnerstag, 31. 7 Abds. „Das eiserne Kreuz. Im Civil. 1. Klasse nach der Grenze.“
Freitag, 1. 7 Abds. Halbe Preise. „Der Königs Befehl.“
7 Uhe Abds. „Die Venus mit dem Papagei.“
Samstag, 2. 7 Abds. Neuben! „Hoffeispung.“

Kurhaus-Wiesbaden.

Montag, 28. Dezember bis Samstag, 2. Januar Abonnements-Konzert des Kurorchesters.
Sonntag, den 3. Januar 4 Uhr: Abonnements-Konzert des Kurorchesters. 8 Uhr: „Symphonie-Konzert“. Dirigent: Carl Schuricht.

Geschäftliches.

Feldpostbriefe: Wegen der allgemeinen Nützlichkeit verdient bekannt zu werden, daß die Feldpostbriefe für Kaiser's Brust-Caramellen ohne Porto versandt werden. Der Absender braucht auf diese Briefe nur die Adresse aufzuschreiben und in den nächsten Postschalter zu werfen. Er sorgt dadurch vor, daß sein Angehöriger im Felde drauß'n gegen Erkältungen, Husten, Nerven und Katarrhen geschützt bleibt oder vorandene Uebel beseitigt werden.

Murati
Cigaretten

sind
weltbekannt!

Drucksachen

werden schnell und billig angefertigt in der
Buchdruckerei der Bierstadter Zeitung.

Institut BEIN,
Wiesbadener
Privat-
Handels-
schule,
Rheinstrasse
115.

Unterricht
in allen kaufm. Fächern,
sowie in
Stenogr., Maschin.-Schr.,
Schönschreiben, Verm.-
Verw. usw.

Beginn jederzeit.

Klassen-Unterricht und
Privat-Unterricht.

Hermann Bein,
Diplom-Kaufmann und
Diplom-Handelslehrer.

3-Zimmer-Wohnung
(mit Zubehör) zu vermieten
Adlerstraße 5, Bierstadt.

2 Zimmer u. Küche
zu vermieten.
Bierstadt, Friedrichstr. 12.

Im Felde
leiden bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste

**Kaiser-Brust-
Caramellen**

Millionen gebrauchen
sie gegen

Krusten

Reiserkeit, Verschleimung,
Katarrh, schmerzenden
Hals, Reuchhusten, sowie
als Vorbeugung gegen Er-
kältungen, daher hochwill-
kommen jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeug-
nisse von Ärzten
und Privaten verbürgen den
sicheren Erfolg.

Appetitaneigende,
feinschmeckende Bonbons.
Buket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Netto gepackung 15 Pfg. kein
Porto.

In haben in Apotheken so-
wie bei: Drogerie G. Erdmann,
Otto Grunert, A. Reifens-
berger in Bierstadt.
Ludw. Koch, Seidenwaren-
Kauz., Drog. in Bierstadt.